

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 20 (1915-1916)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Nationale Frauenspende  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-311136>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lung festlich begangen. Alle Lehrerinnen, auch die Nichtmitglieder, waren persönlich dazu eingeladen worden, da der Vorstand an dem Abend für den Verein wirksame Propaganda zu machen wünschte. Etwa 50 Mitglieder und Gäste fanden sich um 7 Uhr in den Räumen der Frauen-Union ein, die uns schon so oft gastlich aufgenommen haben, dass wir uns dort geradezu heimatberechtigt fühlen. Da für einmal nichts Geschäftliches zur Sprache kommen sollte, gab die Präsidentin nach kurzer Begrüssung Fräulein Schneider das Wort, die den Anwesenden von der Gründung der Sektion erzählte und deren Entwicklung skizzierte. Ihre Rede war getragen von grosser Liebe zum Verein und von dankbarer Freude an dem, was er ihr geboten hatte. Ihre Worte brachten wohl allen zum Bewusstsein, dass es um unsern Verein nicht schlimm stehen kann, solange wir solche Leute zu den Unsern zählen.

Hierauf suchte Fräulein Gerhard das Verhältnis der jüngern Mitglieder zum Verein zu beleuchten. Man vermisst bei ihnen so oft die Begeisterung für den Verein und seine Bestrebungen, die an denen, die die Gründungszeit miterlebt haben, so wohlthuend berührt. Und doch bietet der Verein seinen Mitgliedern vielerlei Vorteile, die wohl der Beachtung wert sind. Allerdings nur da, wo man durch seine Zugehörigkeit zum Verein nicht in erster Linie etwas für sich gewinnen, sondern andern dienen will, können Liebe zum Verein und Begeisterung für seine Arbeit gedeihen.

Auf die Festreden folgte eine gemütliche Teestunde, wo das Geplauder nur einmal durch den Vortrag einiger Lieder aus dem Röseligarten unterbrochen wurde. Nachher jedoch folgten Schlag auf Schlag die Nummern eines improvisierten Unterhaltungsprogrammes. Da spürte man, wie gemeinsames Lachen verbindet, wie man sich dabei denen, die einem sonst fernstehen, näher gerückt fühlt. Manche schieden wohl mit dem Wunsche, es möchte ihnen unsere vielgeschäftige Zeit etwas mehr Musse für rein gesellige Vereinzusammenkünfte schenken.

Anfangs November, als in Basel für die Frauenspende gesammelt wurde, hatte unsere Sektion es übernommen, die Sammlung in den Mädchenschulen durchzuführen. Auf Ansuchen unserer Präsidentin hin war vom Erziehungsdepartement die Erlaubnis dazu gegeben worden. In allen Klassen der Mädchenschulen wurden Kässlein aufgestellt, doch wurde den Mädchen bedeutet, dass sie nicht ihre Eltern um Beiträge bitten, sondern von ihrem Ersparten etwas einlegen sollten. Auch wurde ihnen nahegelegt, zu gunsten der Frauenspende auf irgend eine Herrlichkeit, die eben damals die Messe den Kindern bot, zu verzichten. Der Ertrag der Sammlung an den Schulen belief sich auf 1806 Franken. G. G.

---

## Nationale Frauenspende.

Am 2. Dezember hat die nationale Frauenspende die Summe von

**1 Million Franken**

erreicht. — Es sind viele *Worte gegen* die nationale Frauenspende gefallen, aber noch mehr *Taten* sind *dafür* getan worden, und die hatten Kraft.

---